



# Ankommen und Eingewöhnen in unseren Kinderzentren

Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte und Eltern



Der Übergang von der Familie in eines unserer Kinderzentren ist für das Kind und alle Familienangehörigen ein Erlebnis von hoher Bedeutung. Deshalb gebührt ihm ein besonderes Augenmerk und besondere Achtsamkeit.

Erstmals gilt es, zwei verschiedene Lebenswelten miteinander zu verbinden. Der Übergang vom geborgenen und vertrauten Zuhause in die zunächst fremde Umgebung eines Kinderzentrums, wo das Kind ohne Mutter, Vater oder eine andere wichtige Bezugsperson zurechtkommen soll, erfordert vom Kind eine hohe Anpassungsleistung. Die Eingewöhnung stellt nicht nur für das Kind eine Herausforderung dar, auch für die Eltern ist das erste Loslösen vom Kind meist ein herausforderndes Erlebnis.

Die Trennung von der Bezugsperson fordert und belastet das Kind emotional. Es ist wichtig, dass es sich der neuen Umgebung, den neuen Erwachsenen, den neuen Kindern und dem Leben in einer Kindergruppe behutsam nähern kann. Die Eingewöhnung für die Kinder wird mit den Eltern in individuell abgestimmten Schritten gestaltet.



### **1. Ein gutes Ankommen und ein gutes Eingewöhnen des Kindes sind wichtig für dessen weitere Entwicklung**

Ein gelungener Übergang vom vertrauten Zuhause in das Kinderzentrum ist eine wesentliche Grundlage für das spätere Meistern weiterer Übergänge und bildet für die Kinder die Basis für die weitere Gestaltung ihrer Bildungsprozesse.

Das Wohlbefinden des Kindes ist Garant für eine positive Entwicklung und die Bereitschaft, sich auf Bildungsprozesse einzulassen. Erst wenn sich ein Kind angenommen und geborgen fühlt, kann es sich seiner Umwelt öffnen und diese erkunden.

Wenn das Kind allmählich erfährt, dass neben der primären Bezugsperson auch die Bezugsperson im Kinderzentrum Verlässlichkeit, Unterstützung und Trost gibt und dabei auch dessen Selbstständigkeit sowie das Erkunden der Welt fördert und begleitet, sind wichtige Weichen für einen positiven Entwicklungsverlauf des Kindes gestellt.

### **1. Gute Rahmenbedingungen sind für einen gelingenden Übergang wichtig**

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit, um jedes Kind und jedes Elternteil in deren individuellen Bedürfnissen anzunehmen. Sie gestalten das Ankommen und den Eingewöhnungsprozess anregungsreich.

Die persönlichen Bereiche des Kindes, wie Garderobe, Bett etc. sind gut vorbereitet. Diese sind für die Eltern und insbesondere für das Kind gut erkennbar. Als hilfreich während der Eingewöhnung hat sich das Mitbringen eines persönlichen Übergangsobjektes gezeigt. Das kann z.B. ein Kuscheltier, ein Tuch oder Ähnliches sein. Eine helle, offene und gut strukturierte Raumgestaltung, die auch Rückzugsmöglichkeiten und Bewegungsräume bereitstellt, erleichtert das Ankommen wesentlich.



## 2. Eingewöhnung in unseren Kinderzentren - angelehnt an das Berliner Modell

### Vor dem Eingewöhnen

Eltern erhalten zum Vertragsgespräch erste Auskünfte zur Eingewöhnung. Im Erstgespräch mit der päd. Fachkraft erhalten die Eltern dann konkrete Informationen über den Prozess der Eingewöhnung und ihre Rolle darin.

Eltern sind weiterhin die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Trennungängste von Eltern können den Eingewöhnungsprozess erschweren. Dann sind Gespräche hilfreich, die den Verlauf der Eingewöhnung transparent machen.

### Grundphase

#### (Ohne Trennungsversuche)

Eine vertraute Bezugsperson (Elternteil oder andere wichtige Bezugsperson) und das Kind halten sich gemeinsam für ein bis zwei Stunden im Kinderzentrum auf.

Die pädagogische Fachkraft kann die Bezugsperson begleiten und unterstützen, um Sicherheit zu geben.

1.Tag

Rolle der Bezugsperson:

- ist weiterhin der „sichere Hafen“ des Kindes
- lässt die Nähe des Kindes zu
- lässt dem Kind Zeit, die Umgebung zunächst nur zu beobachten

2.Tag

3.Tag

Rolle der pädagogischen Fachkraft:

- vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen
- beobachtet die Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson

4.Tag

### 1. Trennungsversuch

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in das Kinderzentrum und verabschiedet sich nach kurzer Zeit vom Kind. Das Kind bleibt mit der pädagogischen Fachkraft im Gruppenraum.

Die Reaktion des Kindes bei der Trennung und nach der Rückkehr der Eltern ist die Grundlage für die vorläufige Einschätzung über die Dauer der Eingewöhnung und welche zeitliche Begleitung die Bezugsperson für die nächsten Tage einplanen muss.

1. mögliche Reaktion:

- erkundet aufmerksam seine Umgebung
  - beginnt zu weinen, lässt sich von der pädagogischen Fachkraft beruhigen und beschäftigen
  - Kind versucht selbst mit der neuen Situation fertig zu werden
- spricht für eine kürzere Eingewöhnung

2. mögliche Reaktion:

- zeigt sich verunsichert (z.B. erstarrte Körperhaltung, deutliche Passivität), lässt sich nicht nach kurzer Zeit beruhigen
- Bezugsperson kehrt zurück  
→ spricht für eine längere Eingewöhnung

### Stabilisierungsphase

Die pädagogische Fachkraft übernimmt nach und nach die Betreuung (Füttern, Wickeln) und bietet sich als Spielpartner/in an. Auf die Signale des Kindes reagiert sie als erste, die Bezugsperson unterstützt nur, wenn erkennbar ist, dass das Kind die pädagogische Fachkraft noch nicht annimmt. Je nach Reaktion des Kindes auf die Trennung, kann der Trennungszeitraum erweitert werden. Die Bezugsperson sollte sich dennoch in der Nähe aufhalten.

Die pädagogische Fachkraft und Bezugsperson entwickeln gemeinsam ein Abschiedsritual, das dem Kind die tägliche Trennung erleichtert. Lässt sich das Kind während der ersten Trennung nicht trösten und wirkt verunsichert, sollte eine weitere längere Trennung zu einem späteren Zeitpunkt erneut versucht werden. In dieser Phase ist die Abrufbarkeit der Bezugsperson weiterhin erforderlich.

### Schlussphase

Die Bezugsperson des Kindes hält sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Kinderzentrum auf, ist aber telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als

sichere Basis“ annimmt.

Zeigt das Kind ab und zu Traurigkeit oder Zorn beim Weggang der Bezugsperson, ist dies sein gutes Recht. Wichtig ist, dass sich das Kind nach kurzer Zeit beruhigt und sich den Aktivitäten in der Gruppe zuwendet.

Die Dauer der einzelnen Phasen kann sehr unterschiedlich sein und bedarf immer einer individuellen Abstimmung zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Bezugsperson. Eine Zeitvorgabe zur Eingewöhnung kann stets nur ein grober Anhaltspunkt sein.



### **3. Kompetenzen und Haltungen sind erforderlich**

Um das Ankommen und die Eingewöhnung zu erleichtern, begegnen alle Mitarbeitenden im Kinderzentrum dem Kind und der Bezugsperson mit einer positiven Grundhaltung, Offenheit und Herzlichkeit. Jedes einzelne Kind wird in seiner individuellen Entwicklung angenommen. Fachkenntnisse über Entwicklungsphasen und Bindungsverhalten gehören zur Basiskompetenz pädagogischer Fachkräfte. Sie reflektieren ihr eigenes Handeln und ihre professionelle Haltung kontinuierlich.

### **4. So gelingt eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Familien**

Eltern, deren Kinder außerhäuslich betreut werden, benötigen Vertrauen und Sicherheit in das Handeln der pädagogischen Fachkräfte. Vor Beginn der Eingewöhnungsphase findet das erste Kennenlerngespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Bezugspersonen/Sorgeberechtigten statt.

Die pädagogischen Fachkräfte erkundigen sich nach der aktuellen Lebenssituation der Familie, ihren Wünschen, Fragen und Erziehungsvorstellungen und der bisherigen Entwicklung und Gesundheit des Kindes. Die Bedeutung der Eingewöhnungszeit wird detailliert besprochen und der mögliche Verlauf für das Kind abgestimmt. Ein evtl. anstehender Arbeitsbeginn und künftige Arbeitszeiten müssen transparent kommuniziert werden, um den zeitlichen Rahmen der Eingewöhnung optimal abschätzen zu können. Darüber hinaus sind anstehende Eingewöhnungen anderer Kinder als auch aktuelle Gruppenprozesse den Bezugspersonen darzulegen. Für Fragen und Rücksprachebedürfnisse der Eltern/Bezugspersonen stehen die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung zur Verfügung.

Dem Kind gibt die Einhaltung klarer Vereinbarungen zum Ablauf der Abschieds- und Abholsituationen Sicherheit und bietet auch den Bezugspersonen eine Orientierung. Der tägliche Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Bezugspersonen ist in der Eingewöhnungsphase von besonderer Bedeutung. Dies schafft Sicherheit und Vertrauen. Unsicherheiten und Befürchtungen von Bezugspersonen können sich auf das Kind übertragen und den Eingewöhnungsprozess nachteilig beeinflussen.



Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch zwischen Sorgeberechtigten/Bezugspersonen und pädagogischer Fachkraft statt, in dem die Erfahrungen der Eingewöhnungszeit ausgetauscht und mögliche nächste Entwicklungsschritte des Kindes besprochen werden.

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Kita Frankfurt, Zeil 5, 60313 Frankfurt am Main

### **Redaktion**

Vera Strobel, Leitung Pädagogik, Kita Frankfurt

Silke Bott, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Kita Frankfurt

### **Mitarbeitende**

Nicole Apel, Iris Macholl, Marita Orfert, Martina Reutershahn-Leuthner, Vera Strobel

### **Fotos**

Wolfgang Uhlig, mail@wolfganguhlig.de

V.i.S.d.P. Gabriele Bischoff, Kita Frankfurt, Zeil 5, 60313 Frankfurt am Main

© 2017 Stadt Frankfurt am Main. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit

Genehmigung möglich.

**Kita Frankfurt**

Die städtischen Kinderzentren  
Gemeinsam leben lernen

**kita**krippe  
**kita**kindergarten  
**kita**hort  
**kita**betreuung an schulen  
**kita**bildungsnetz

